

Kreative entdecken den Lloydhof

Hochschule für Künste wirbt für Zwischennutzung / Zentrum für Existenzgründer vorgeschlagen

VON ELKE HOESMANN

Bremen. Neue Idee für den Lloydhof: Bis zum Abriss des Gebäudes im Ansgariviertel sollen junge Kreative die leeren Läden beleben – so der Vorschlag der Hochschule für Künste (HFK). Die Künstler könnten dort arbeiten, ihre Geschäftsideen in die Öffentlichkeit tragen, eigene Produkte zeigen und verkaufen. Die Innenstadt bekäme ein neues kreatives Zentrum, und den jungen Existenzgründern würde der berufliche Einstieg erleichtert, wirbt HFK-Sprecher Klaus Schloesser für den Vorstoß. Finanzielle Unterstützung erhofft sich die Hochschule von der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB). Dort läuft ein Wettbewerb für Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft, an dem sich auch die HFK beteiligt. Die fünf bis sieben besten Leuchtturmprojekte erhalten Zuschüsse von jeweils 100 000 Euro.

Wie berichtet, hat die WFB kürzlich den Lloydhof für 23,8 Millionen Euro gekauft. Ein Investor soll dort und auf dem Gelände des Parkhauses Am Brill ein Einkaufszentrum bauen. Die Ausschreibung für das künftige City-Center wird jetzt vorbereitet. Etwa zwei Jahre, schätzt Schloesser, könnten HFK-Absolventen, aber auch andere Kreative den Lloydhof als öffentliche Plattform nutzen. Designer, Grafiker, Fotografen, Möbel- oder Modespezialisten hätten dann eine Art Schaufenster direkt in der Innenstadt. Offene Werkstätten und Läden wären im sogenannten Gründerzentrum ebenso möglich wie Begegnungsstätten

mit einem Café. Käme das Projekt gut an, so Schloesser, könnte man es nach der Zwischennutzung des Lloydhofs an anderen innenstadtnahen Standorten fortsetzen.

Sechs bis acht HFK-Absolventen arbeiten bereits in der Überseestadt in einer Büro- und Werkstattgemeinschaft. Dieses „Gründungslabor“ der Hochschule mit günstigen Mieten für freie Künstler sei aber zu klein, sagt Schloesser. Jährlich machten 100 bis 120 kreative junge Leute ihren Abschluss an der Hochschule. Bremen müsse ein Interesse daran haben, viele in der Stadt zu halten, argumentiert Schloesser. „Es wäre politisch klug, ihnen die Hand zu reichen und zu helfen, hier beruflich Fuß zu fassen.“

Die Bürgerschaft sieht das offenbar auch so. Junge Kreative könnten Impulsgeber für den Wirtschaftsstandort Bremen und



Ist auf der Suche nach Leuchtturmprojekten: Kai Stührenberg von der WFB. FOTO: KLAMA

für neue Arbeitsplätze sein, heißt es. Mit einem innovativen, aufgeschlossenen Klima sei Bremen auch attraktiver für Fachkräfte und Unternehmen, betont die WFB. Das Parlament hat deshalb beschlossen, für die nächsten beiden Jahre jeweils 500 000 Euro als Investitionszuschüsse für herausragende kreative Projekte bereitzustellen. 700 000 Euro sind für Bremen vorgesehen, 300 000 Euro für Bremerhaven.

Der Ideenwettbewerb der WFB soll nun die besten Leuchtturmprojekte für die Hansestadt herausfiltern. Rund 30 Bewerbungen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft seien eingegangen, berichtet Kai Stührenberg von der WFB. „Das zeigt, welch lebendige Szene und großes kreatives Potenzial Bremen hat.“

Die eingereichten Vorschläge zielten in erster Linie auf bauliche Maßnahmen, erläutert Stührenberg. Alle Projekte wollten Räumlichkeiten schaffen, die von vielen Kreativen genutzt werden können. So gibt es beispielsweise die Idee, ein Containerdorf in der Überseestadt aufzubauen.

Doch wer liefert die besten Impulse für den Standort? Welches Projekt leistet den überzeugendsten Beitrag zur Stadtentwicklung, wie viele Menschen profitieren davon, und welche Ideen sind wirtschaftlich am nachhaltigsten? Darüber entscheiden die Wirtschaftsförderer Ende Januar zusammen mit einem Wettbewerbsbeirat aus 20 Vertretern der Kultur- und Kreativwirtschaft. Eine erste Auswahl ist bereits getroffen, und bis zum März 2013 soll das Geld an die Gewinner gehen.